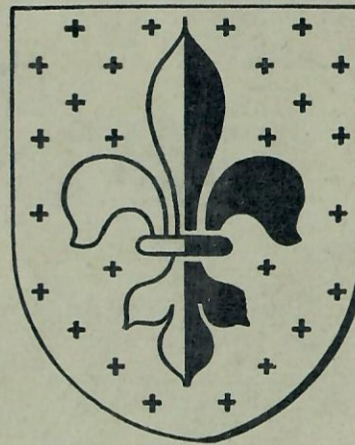


RHEINBUND

Mitteilungen



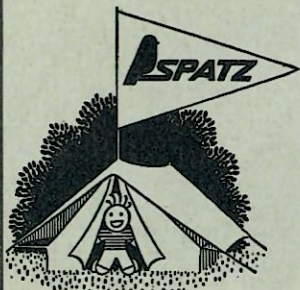
Neue Folge Nr. 87 41. Jahrgang Herbst 1963
Erscheint vierteljährlich

PFADFINDER-ABTEILUNG RHEINBUND BASEL

werdenberg

möbel+raumgestaltung vsi

KANONENGASSE 19 - STEINENGRABEN - TEL. 237223
DER INNENARCHITEKT DES RHEINBÜNDLERS MIT EIG. ATELIERS



beschehrt ungetrübte Zeltfreuden

Das Besondere am SPATZ

Seit 30 Jahren bewährte Qualität

Beim SPATZ seid Ihr nicht einfach Käufer,
sondern mit Rat betreute Kameraden

Auch nach Jahren noch einwandfreier Kundendienst

Die zehnjährige SPATZ Garantie

Alles, was es zum frohen Zelten braucht, findet
Ihr beim SPATZ

**Gutschein für den 72-
seitigen SPATZ-Kata-
log (in off. Umschlag mit
5 Rp. frank. einsenden)
Name u. Adresse:**

Rh

**ZELTBAU
SPATZ HANS BEHRMANN Altpfadf.**

Zürich 29 - Hofackerstraße 36a - Tel. (051) 32 60 99

Buchhandlung



Bücherfreunde

Aeschenvorstadt 67

Frau M. Spengler

Tel. 25 00 66

"Gummi"

RHEINBUND

Mitteilungen

Neue Folge Nr. 87 41. Jahrgang Herbst 1963

Erscheint vierteljährlich

Abteilungschronik

Sommerlager 1963

Pfeffingen (Col des Planches)

Am Bündelitag versammelten sich an die 30 Pfeffinger beim "Gebiss". Unsere Reise führte bei strahlendem Ferienwetter dem Bielersee entlang über Lausanne nach Martigny. Während der Zugsfahrt hatten alle reichlich Zeit, sich auf das Lagermotto "Indianer" einzustellen. Die Gruppennamen waren in wild tönende Indianernamen verwandelt worden: Es gab die Unterstämme der Cheyenne, der Oglalla und Apachen vom grossen Stamm der Sioux.

In Martigny erwartete uns das Postauto, das uns (nach einigen Schwierigkeiten mit Peter und Paul, d.h. deren Feiertag) samt Gepäck auf den Col des Planches brachte.

Wie es sich für Indianer ziemt, rauchten wir am ersten Lagerfeuer die Friedenspfeife. Das Ehrengericht, das aus den Häuptlingen und dem Medizinsmann bestand, wurde zum Glück nicht oft in Anspruch genommen. Der Eintägige führte uns durch idyllisches Weideland nach Verbier und anschliessend auf den prächtigen Aussichtsberg Pierre-à-Voir. Dass wir hier einen alten Vorkriegs-Pfeffinger trafen, erstaunte uns eigentlich nicht! Vom Gipfel aus hatten wir eine einmalige Rundschau: Zu unsern Füssen lag das Rhonetal mit dem Genfersee, rund um uns waren die Alpen.

Die Tapferkeit unserer jüngeren Indianer wurde bei der Taufe geprüft. So musste z. B. ein Täufling gegen Windigo, den bösen



Geist der Indianer kämpfen. An den Lagerfeuern wurden auch sehr gute Produktionen dargeboten. Die Indianerstämme spielten von der Komödie bis zur Geistergeschichte alles.

Unser 2-tägiger führte uns auf den Grossen St. Bernhard, wo wir die bis 90 kg schweren Bernhardiner sowie die Mönche bestaunten. Als kleine Ueberraschung erwartete uns die Fahrt mit dem Postauto zurück auf den Col des Planches.

An einem regnerischen Morgen war Lagerabbruch. Als wir im Strandbad von Martigny ein Abschiedsbüchchen nahmen, heiterte sich das Wetter wieder ein wenig auf. Am Bahnhof in Basel warteten schon viele Eltern auf ihre leicht müden, aber braungebrannten Sprösslinge.

Prätzli

Bärenfels (Sarn)

Einer der schönsten Lagerplätze, die es gibt, ist sicher derjenige bei Sarn! Wie vom Balkon einer Villa gleitet der Blick ins Domleschg und auf seine Burgen.

Da zu jedem Sommerlager Regen gehört, blieben auch wir davon nicht verschont. Fast jeden Abend zog ein Gewitter hinter dem langgestreckten Rücken des Heizenberges auf. Am letzten Freitag schlug der Blitz gar in eine Tanne nah bei unserm Lager ein. Dies hatte zur Folge, dass viele jüngere (und ältere) Pfadi ihre normale Gesichtsfarbe verloren. Aber neben den nassen Nächten (im Zelt!) erlebten wir auch sehr schöne und heisse Tage, die wir zu Touren benützten. So machten wir einen zweitägigen Ausflug mit den Wolfsführern nach der Lenzerheide. Beim Aufstieg auf das Stätzerhorn besuchten wir eine Käserei.

Ende zweite Woche wurde dann noch heftig auf die Spezis und II. Klassekamen geübt, die dann auch erfolgreich bestanden wurden.

Der letzte Tag war nicht nur der Abschied vom schönen Sommerlager, sondern auch der Abschied von unserem Stammesführer Fini. An dieser Stelle möchte der Stamm Bärenfels die Gelegenheit benützen, um Fini für seine aufopfernde und rassige Führung des Stammes nochmals zu danken.

Gaduff

Mönchsberg (Griesalp)

Ziemlich früh fuhr ein Zug mit 19 Mönchsbergern und viel Gepäck aus dem Bahnhof Basel. In Reichenbach erwartet uns eine "grimmige" Postautofahrt auf die Griesalp. Sicherlich ist das Geländespiel mit Uebernachten im Plachenschlafsack am Biwakfeuer und der nächtliche Angriff auf das Feindeslager allen noch in bester Erinnerung. Der grosse Zweitägige führte uns übers Hochtürli und die Blüemlisalphütte zum Oeschinensee. Mancher sagte zwar, es sei ein "Sauchrampf", aber als es dann ans Mittagessen und Rudern ging, waren plötzlich keinem mehr die überstandenen Schneerutschstrapazen anzumerken. In Kandersteg wollten die meisten einmal einen "Jänki-Pfadi" sehen, auch ein Fahnenabzug mit Dudelsackbegleitung fehlte uns noch.

Leider war das Wetter in der zweiten Woche nicht allzu gut, doch auch das konnte man überstehen! Jedenfalls gab es auf unserem Lagerplatz Gletschermühlen und sogar Frauenschuhe und Türkenbunde zu sehen. Das war doch auch etwas Wert, trotz dem verheerenden "Pflotsch"!

Ast

Wildenstein (Lavin/GR)

Einer recht grossen Schar von Wildensteinern wird das bereits wieder der Vergangenheit angehörende Sommerlager noch lange in Erinnerung bleiben. Sehr schön hat sich gezeigt, wie Stimmung und gutes Teamwork innerhalb einer ausgeglichenen Vennergruppe unweigerlich auf das ganze Lager einwirken. Selbst der Wettergott hat mitmachen müssen und auf allzu viele, das Programm störende Schlechtwettertage verzichtet.

Der Anblick des mit einer ägyptischen Pyramide vergleichbaren 3000-Meter-Riesen Piz Linard, der sich dem idyllischen Lagerplatz gegenüber einem Schutzherrn gleich erhob, hat viel dazu beigetragen, dass jeder die Schulbeschwerden vergessen und zwei Wochen pfadfinderisches Leben genossen hat.

Nachdem jede Gruppe ihr "Heim" so heimelig und luxuriös zugleich eingerichtet hatte, wie man es sich im Hause Wildenstein gewöhnt ist, wurde das Lager traditionsgemäss mit einer anspruchsvollen Tour eröffnet. Sie führte zu den reizenden Macunseen, die zum Teil noch zugefroren waren, und an deren Ufer wir uns heisse Schneeballschlachten lieferten. Müde und abgekämpft gelangten wir anschliessend auf die gegenüberliegende Seite des Engadins, nach Guarda, einem noch vollständig erhaltenen alten Engadinerdorf, mit herrlichen Sgraffitozeichnungen an den Hauswänden.

Nach einem wohlverdienten Vieruhrtee marschierten, ja liefen wir fröhlich singend dem Lagerplatz zu.

Kaum jemand wird jene Nacht vergessen, die uns der jugendliche, an bei uns verpönten Militarismus grenzende Uebermut des Stammesführers bescherte. Am Morgen noch sah es nach einem "gemütlichen" Tage aus, da er uns den ganzen Vormittag lang ausruhen liess. Umso grösser war unser Erstaunen, als er uns nach dem Mittagessen die Ruckstücke packen liess, jedem eine Plache verteilte und den Befehl gab, dass er bis am nächsten Morgen niemanden im Lager sehen wolle. Je zwei Gruppen zusammen mussten auf einem bestimmten Platz in der weiteren Umgebung ein Biwak errichten, d.h. jeder von uns hatte einen Waldläufer mindestens zehn Meter von den nächsten entfernt aufzustellen. Um die grösste Angst der Einzelnen etwas zu beseitigen, hatten immer zwei während einer Stunde Wache zu schieben und in einem "Wachejournal" jedes verdächtige Geräusch zu notieren. Und es gab Geräusche! Ständig zwischen den "Camps" patrouillierend fand der "Boss" Zeit und Möglichkeit genug, unsere Herzen schneller schlagen zu lassen, sodass deren Pochen andere Geräusche beinahe übertönte. Zum Zeitpunkt X liess er die eine Gruppe die andere überfallen, und so hatte jeder Gelegenheit, seine steifen Glieder wieder aufzuwärmen.

Glück hatten wir, als die heisse Sonne am Samstag der ersten Woche unseren "Stab" um neun Uhr (!) weckte, denn sonst wären wir um eine herrliche Tour gekommen. Sie führte über Susch auf den Flesspass, dann auf den Vereinapass und durch das romantische Val Sagliains nach Lavin zurück.



Der Sonntag hatte gleich zwei Höhepunkte. Einmal am Mittag, als es ein Galadinner gab, das so reichhaltig war, dass die Jury, Stammesführer und Gehilfe, bei der letzten Gruppe nur noch bewerten konnte wie das Essen angerichtet war und sich dann schleunigst zu einem Mittagsschläfen zurückziehen musste. Der zweite Höhepunkt bildete das grosse Lagerfeuer. Eine Produktion löste die andere ab, und als gar ein recht attraktives Nummern-"girl" die Vorführungen der Leuen anzeigte, verging den "Bösslein" - den Vennern - Hören und - vor allem - Sehen.

Eine Lachsalm nach der andern ertete das Lagergericht, wo es dem Stammesführer gar gelang, den Gerichtspräsidenten, Fliege, auf das Sünderbänklein zu bringen und ihn der Gerichtshof dazu verkunnrte, einer Gruppe eine Plache voll Holz zusammenzutragen. Zum Abschluss des Lagers unternahmen wir eine zweitägige Tour, die uns quer durch den Nationalpark, von Ova Spin nach S-charl, zu den Sternenfeldern brachte. Der zweite Tag endete mit dem Besuch des Gartenbades Vulpera. Da das Wetter sehr unsicher war, tippelte der Stamm nur murrend nach Vulpera, aber ebenso unwillig war er, als er das geheizte Wasser (23°C) wieder verlassen musste. Viel Bewunderung erregte auf der Heimreise über Davos auch das zweite Landwasserviadukt, nachdem wir auf der Hinfahrt das erste, grössere, überquert hatten. Gut erholt und wehmütig beendeten wir in Basel die fröhliche Lagerzeit.

Wägerli Wi/Prakyon

Sternenfels (S-charl)

Via Zürich-Chur und nach einem fast vierstündigen Marsch erreichten wir unseren Lagerort S-charl. Der Weg hinauf führte uns durch die wundervolle Clemgiaschlucht und ganz nahe am Nationalpark vorbei. S-charl liegt von Bergen umringt in über 1800 m Höhe am Fusse des Costainapasses. In welcher wilden Gegend wir hausten, zeigt unter anderem, dass in einem Hochgebirgstälchen, kein Kilometer von unserem Lagerplatz entfernt, 1904 der letzte Bär in der Schweiz geschossen wurde. In den ersten beiden Tagen richteten wir uns wohnlich ein. Ein riesiges Aufenthaltszelt bildete den Abschluss des Lageraufbaues. Leider zeigte sich das Wetter nicht von der besten Seite, was aber unserer guten Laune keinen Abbruch tat. Trotz dem vielen Regen, drei bis fünf Gewitter pro Tag, konnten wir zwei Touren ins Val Tavrü und Val Mingèr unternehmen. Im Nationalpark sahen wir Murmeltiere, Gamsen, Schlangen und sogar ein Rudel Hirsche. Auch der Sportler kam auf seine Rechnung, denn fast täglich wurde Handball gespielt. Der Orientierungsläufer konnte auf einem schwierigen Parcours sein Können im Kartenlesen zeigen. Trotzdem wurden hervorragende Zeiten gelaufen: Unter anderem brauchte ein Läufer für die letzten drei Kilometer 5 Minuten (! ! ?). Die wilde Gegend um S-charl gefiel allen Sternenfeldern sehr, und es fehlte nicht an tollen Erlebnissen und Abenteuern. Das letzte wurde auf der SBB bestanden, doch will ich nicht näher darauf eingehen. Die Eingeweihten wissen, worum es sich handelt....

Färse

Homberg (Blatten, Lötschentäl)

Hier ist Fernsehstudio Blatten, guten Abend. Wir senden die Rückschau des Pfadilagers der Homberger:

Am Samstag, den 30. Juni 1963 haben sich Pfadfinder aus Basel auf dem steinigen Gemeindeboden für längere Zeit niedergelassen. Sie stellten ihre Zelte an der Lonza auf. Nach den ersten Berichten haben sie Küche, Esszelt und die Toilette Marke "Toba" gebaut.

Ein Badetag im Schwarzsee brachte neben Millionen von Fröschen verschwitzte und verschmutzte Unterwäsche, um nicht zu sagen, Haut, zutage. Wir spielen Ihnen deshalb "Im Frühtau zu Berge"...

Wir zeigen Ihnen hier die wacklige Seilbrücke aus dem Architekturbureau Marabu und den Versuch einer sog. Wetterstation à la Nurse (zu deutsch: Schwester, also eine Schwesterstation im Bubenlager).

Sie versuchten sich auch - hier sehen sie die unterbelichteten Fotos - bei der Bietschhornbesteigung in Gruppen zu 26 Mann: Steissen, fluchen, schwitzen, Aussicht und in der Ferne Geographie, wir singen ihnen deshalb "Wo Berge sich erheben"...

Gottlob gab es beim Besuch eines gewissen Adam mit Kumpanen einige Nachtkämpfe, so richtig Tiefschlag im Dunkeln. Dabei wurde ein Zelt unschädlich gemacht, aber es war sowieso schon alt, das Zelt und der Adam.

Sie wollten unter dem Motto Wanderlager auch wandern, blieben jedoch 5 Tage an Ort und wanderten zum Kaffee und zur Abwechslung zur Musicbox ins "Fafleralp" (Platte Fr. -.20).

Am zweiten Freitag wurde es wieder unruhig im Lager: Unter der Leitung Doffdellis plus Anhang wurde das ganze Mobiliar ohne Inhalt der Schlafsäcke heimzu verfrachtet. Zurück blieben wir und ein paar Stiefel. Alsdann verschwand die ganze Meute mit Postauto und Zug Richtung Basel, sehr vergnügt, sie sang: "Arrivederci Blatten".

Wir blenden das letzte Bild ein: "Hinten die andern, vorne ich"!!!

Ihr Reporter Luus

PS: Da im Lager beinahe jeden Abend eine Fernsehsendung veranstaltet wurde, die uns über Sport, Politik und Aktualitäten unterrichtete und auch ein reiches Unterhaltungs- und Reklameprogramm aufwies, wurde der Text in obiger Form geschrieben.

Neuenstein (Bleiken b. Brenzikofen)

Am Bündelitagmorgen sass eine erwartungsfrohe Schar Neuensteiner im Zuge, der über Burgdorf - Konolfingen nach Brenzikofen fuhr. Ein kurzer Marsch durch eine sehr schöne Gegend führte uns zum Lagerplatz, einer saftigen Wiese inmitten eines herrlichen Tannenwaldes. Die unmittelbar am Lagerplatz vorbeifliessende "Rotach" war geradezu ideal, denn sie bot uns herrliche Wasch-, Abwasch- und Gemüsewaschgelegenheiten und war zugleich ein wundervoller Spielplatz. Als am dritten Tag der Lageraufbau abgeschlossen war (hohe Kochstellen, gedeckter Essplatz, Fahnenmast, Lagertor, etc.), konnten wir das Leben in unserem "Gold - Camp West" so richtig geniessen, trotz Störefrieden wie Indianern, Stammesführer, Kfz, etc.

Gegen Ende der ersten Woche fanden wir auf einer Sandbank im Fluss die Spur eines Bären - soll im Westen hie und da vorkommen. Eine tolle Jagd begann. Gruppenweise schlichen wir, von Indianern belästigt, der Spur nach, bis wir zur Tränke des Bären gelangten. Am nächsten Morgen wollten wir den Bären an der Tränke überraschen, aber er war schon weg, und so hob eine neue Verfolgung an. Auf der Falkenflur konnten wir ihn schliesslich erledigen, leider nicht ohne Verluste in den eigenen Reihen.

Am Sonntag sollten sich die Westmänner nach einem feinen Essen im Bogenschiessen



üben, was zum Vorschein brachte, dass noch manches "Greenhorn" in unserem Stamm ist. Diese Lücke konnte man beim Abseilen mit Alpinist "Slalom" wieder wettmachen. Das war nur für starke Nerven, denn dreissig Meter überhängend mit dauerndem Steinschlag ist nicht jedermanns Sache !

Höhepunkt des Lagers war unser zweitägiger Tramp nach Interlaken (60 km weit!). Übernachtet wurde in Plachenschlafsäcken, was neu und "sau glatt" war. Am andern Tag marschierten wir nach Interlaken, wo wir 1.) ausgiebig badeten und 2.) vergeblich auf die Mönchsberger warteten, und von wo wir schliesslich mit dem Schiff über den blauen See nach Thun zurückfuhren. Am letzten Abend hatten wir noch ein grosses Abschlusslagerfeuer mit viel Gesang und lustigen Produktionen, auch das Taufen wurde nicht vergessen. Trotzdem, der Tag des Lagerabbruches rückte näher, mit vielen schönen Erinnerungen kamen wir nach Basel zurück, wo auf dem Bahnhof ein frisches "Allzeit Bereit" das Lager endgültig abschloss. – Endlich waren wir die Angst vor den Indianern los !

Genetiv

Fürstenstein (Zernez)

Pünktlich wie immer stand der Stamm Fürstenstein, insgesamt 21 Pföstli, an der Wallstrasse. Nach einer langen Bahnfahrt gelangten wir über Zürich und Chur nach Zernez.

Nach dreitägiger Schwerarbeit stand das Lager da: Vier einwandfreie Lagertore mit Umzäunungen, auch die Kochstellen waren feuerfest. Da wir ein richtiges Indianerlager durchführen wollten, fehlten die Marter- und Totempfähle nicht. Noch in der ersten Woche, die relativ schönes Wetter brachte, wagten es die Gruppen, eine Tour zu unternehmen. An den sonntäglichen Indianerwettspielen konnte jeder zeigen, wieviel von einem Indianer in ihm steckte.

In der zweiten Woche wurde das Wetter wieder etwas unbeständig, was jedoch den Stamm Fürstenstein nicht davon abhielt, gleich einen zweitägigen Ausflug zu unternehmen. Nach einem langen Tippel gelangten wir nach S-charl, wo ein Dreistammestreffen mit Wildenstein und Sternenfels stattfand.

Als wir wieder in unserem Lager waren, wollten auch schon einige Experten das Indianerleben ansehen. Unter ihnen befanden sich auch Adam und Gälle. Mit Stiefelaugen betrachteten sie unser Lager. Auch machten sie Bekanntschaft mit den Marterpfählen...

Nach vielen Erlebnissen ging das Lager, ob wir wollten oder nicht, dem Ende zu. Die vierzehn Tage vergingen für uns viel zu schnell. Natürlich fehlten auch die echt indianischen Taufzeremonien am letzten Tag nicht. Am Samstag wurde die Fahne zum letztenmal eingezogen, die Zelte wurden abgerissen und abtransportiert. Abends konnten uns die Eltern wieder in Empfang nehmen, und ich möchte wetten, dass jeder zuhause viele lustige Erlebnisse erzählen konnte !

müsi

Farnsburg (Ricken SG)

Zwanzig zu allem entschlossene Römer zogen am 7. Juli ins nahezu unbewohnte Gebiet der Helvetier. Natürlich bauten sie ihr festes Lager an einem strategisch wichtigen Punkt: auf dem Rickenpass. Die ersten zwei Tage befestigten sie ihr Lager mit Turm und Schleudermaschine. Auch eine tadellose Kohortenküche und eine gut gefamte Latrine entstanden. Beim Wasserholen musste die tapfere Küchenmannschaft gegen wilde Tiere (neuerdings nennt man sie auch Kühe) kämpfen, weil diese immer die Quelle belagerten. Nach dem Aufbau erkundeten die Legionäre gruppenweise die Landschaft, um sie für den Kaiser in Besitz zu nehmen. Dieser musste selbstverständlich gut über alles informiert werden. So ganz ungefährlich war dieses Unternehmen jedoch nicht, denn nie konnte man wissen, ob nicht hinter dem nächsten Busch ein heimtückischer Helvetier lauerte. Einmal zeigten sich diese Feiglinge aber doch, und es kam zu einer grossen Schlacht. Dieselbige wäre noch interessanter gewesen, wenn der Kriegstribun nicht immer mit einem so blöden

Kamerakasten herumgerannt wäre, mit der faulen Ausrede, er wolle einen Film drehen. Dabei wussten doch alle, dass dies noch gar nicht erfunden sein durfte.

Natürlich gewannen die gutgenährten Römer gegen die ausgemergelten Helvetier, und sie nützten es auch entsprechend aus. Bald war in der ganzen Umgebung kein solcher Halbwilder mehr zu finden, und die gut organisierten Römer konnten ungestraft grössere Ausflüge ins Gebiet unternehmen. Das taten sie denn auch, z.B. auf die Kreuzegg und auf den Tanzboden. Im übrigen übten sie sich eifrig in der edlen Kriegskunst, um bald das Legionärsexamen ablegen zu können. Das gelang etlichen denn auch vorzüglich. Der Wettergott hatte übrigens ein Einsehen gehabt, denn ausser ein paar saftigen Gewittern und zwei Regentagen war das Wetter ausgezeichnet. Leider wurde dieser Vorposten der römischen Kultur schon am 20. Juli vom Kaiser zurückgerufen, und die tapferen römischen Soldaten mussten ihr erobertes Gebiet wieder preisgeben.

Pingo

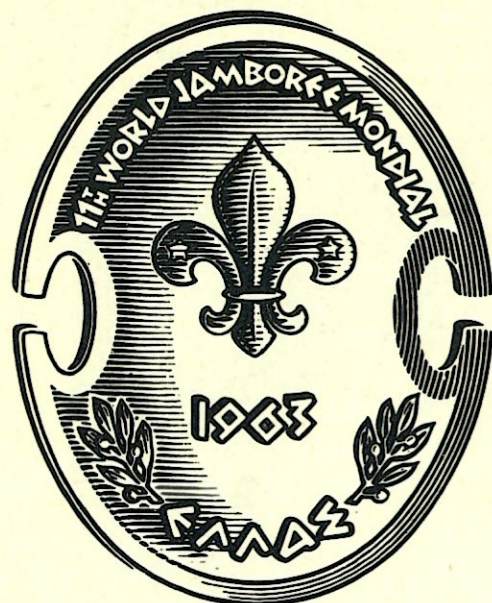


Wolfsführer (Sarn)

Am diesjährigen Bündelitag fuhren auch die Wolfsführer wieder in ein Sommerlager, traditionsgemäss ohne Wölfe. Mit Bärenfels reisten wir nach Sarn im Bündnerland, wo wir auf der kleinen Allmend einen ausgezeichneten Lagerplatz für die 6 bis 8 teilnehmenden Personen fanden. Der Lageraufbau wurde unterbrochen von einem wütenden Sturm, der zwei Zelte zerriss und unsere Pfannendeckel 50 m weit wegblies. An einem Nachmittag gingen wir nach Thusis, um dem Schweizer Nationalsport Kegeln zu frönen, am Abend fand bei Bärenfels ein eindruckvolles Schattengericht statt, wobei wir uns als Staatsanwalt, Verteidiger, Gerichtsweibel und Geschworene bewähren konnten. Eine Tour auf den Heinzenberg folgte am nächsten Tag, den Piz Beverin konnten wir infolge schlechter Witterung nicht besteigen. Statt dessen mussten wir beim Bärenfelder VU-Orientierungslauf Posten stehen. Samstag und Sonntag konnte man die "Wasserratten" im Schwimmbad Thusis antreffen, während Panther bei einem Schützenfest einen Kranz schoss. Auf einer zweitägigen Tour mit Bärenfels hatten wir Gelegenheit, eine Käserei zu besichtigen. Trotz des sehr steilen Weges und verschiedener anderer Hindernisse erreichten auch unsere zwei betagten Mitglieder Tschil und Gugge, die zusammen das biblische Alter von 52 Jahren aufweisen, das Stätzerhorn. Nachdem wir in der JH Valbella-Lenzerheide übernachtet hatten, gingen wir durchs Albulatal zurück. Nicht unerwähnt bleiben darf unsere Bocciabahn, auf der wir mit der Dorfjugend und mit Schorsch, dem bald im ganzen Rheinbund wegen seiner Peitschenknallkunst bekannten Dorfhirten, harte Turniere aus-

fochten. Fast zu schnell waren die Tage im stillen Bergdorf vergangen, wo wir uns dank der herzlichen Aufnahme und Hilfsbereitschaft der freundlichen, sehr für die Pfadi eingestellten Dorfbevölkerung ausgezeichnet eingelebt hatten. Schade, dass nicht mehr Wolfsführer an diesem Lager teilgenommen haben!

Speks



JAMBOREE 1963

in Marathon (Griechenland)

1. - 11. August

Neun Rheinbündler hatten das Glück, am 11. Jamboree in Marathon (Griechenland) teilnehmen zu dürfen. Plauderi und Gälle waren als Hilfsführer im Basler Trupp "Rhein" tätig, vier waren als Dienstrover dem internationalen Lagerdienst zugeteilt.

Nun der Bericht eines Pfadfinders:

Am Sonntag, den 28. Juli bestieg eine zusammengewürfelte Schar Baslerpfadi den Zug. Ziemlich alle Basler Abteilungen waren vertreten, darunter natürlich auch der Rheinbund. Nach der obligatorischen Abschiedszeremonie (= Perronverstopfung) rollte der Zug dem Abenteuer entgegen.

Jede Bahnstation wurde mit einem Riesengebrüll begrüsst. Diese Reaktion ist wohl unserem Uebermut zuzuschreiben. In Mendrisio sammelte sich die ganze Schweizerdelegation und wurde mit rot-weissen Schweizerkravatten ausgerüstet, die jeden markant und unverkennbar zum Eidgenossen stempelten.

Die Uebermutsanfälle, die uns im Extrazug, der uns nach Brindisi brachte, noch öfters befielen, werden einige Italiener aus ihrem Schlummer geweckt haben. Ein Zug zum Fenster hinausschreiender Personen dürfte auch in Italien selten sein. In den unmöglichsten Stellungen schlafend verbrachten wir die Nacht (da wir Schlafwagen sowieso abgelehnt hätten). Nach einer 17-stündigen, sehr komfortablen Bahnfahrt kamen wir in Brindisi an. Verspätungen abwartend, Gepäck schleppend (es war ja soo wenig...) und in Kolonnen wartend verbrachten wir geruhsame Stunden an diesem Ort.

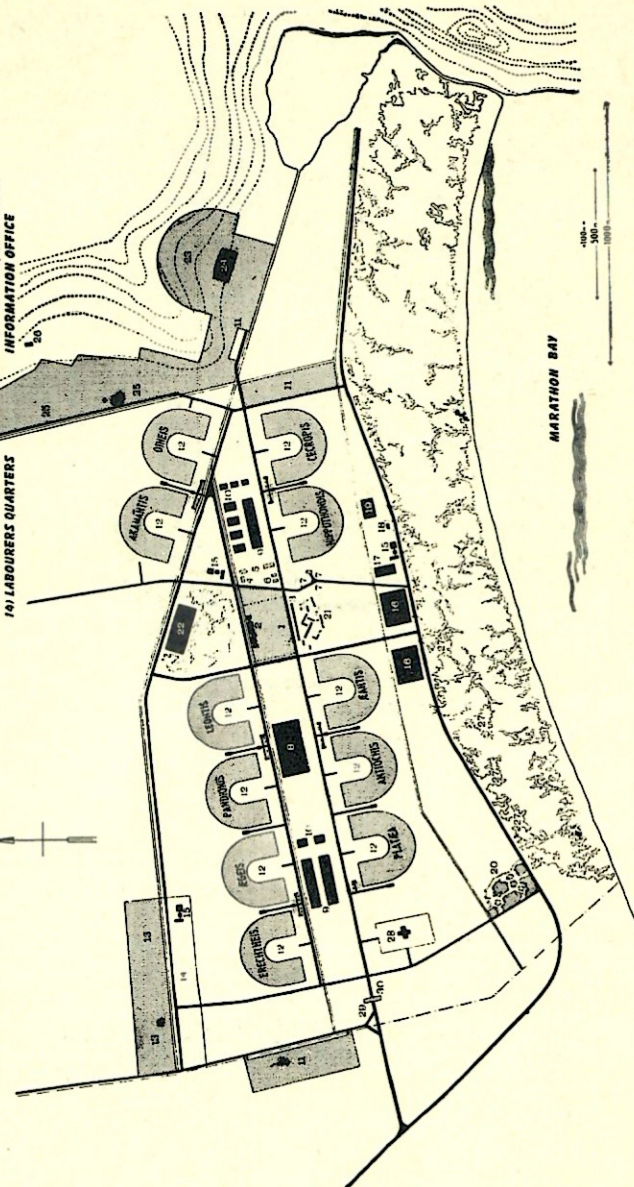
Endlich auf dem "Schiff", entdeckten wir bald, dass es uns überlassen war, die Haltung des Kahns (sprich Trimmung) zu bestimmen. Je nach Schräglage des Schiffes konnten wir feststellen, auf welcher Seite sich Gälle (der sich als Q.M. betätigte) aufhielt. Dass diese Erscheinung nur auf den grössten "Dämpferlein" vorkommt, ist klar. Der Platz war so grosszügig bemessen, dass höchstens zwei aufeinander schlafen mussten

Lagerplan

- | | |
|--|--|
| KEY
1) PLACE DES NATIONS
2) C.M.Q.
3) GRANDSTAND
4) BANK
5) POST OFFICE-TELEPHONES
6) FIRE STATION
7) TRADING POST - CANTEN
8) TALENT-O-RAMA
9) LABOURS OF HERCULES
10) FIELD SPORTS
11) PARKING AREAS
12) SUB-CAMPS
13) GENERAL STOREHOUSE, QUARTERMASTER
14) LABOURERS QUARTERS | 15) RESTAURANTS
16) CONTINGENTS B.O.-CAMP
17) FEMALE STAFF QUARTERS
18) V.I.P. RECEPTION PAVILION
19) C.M.Q. OFFICIALS QUARTERS
20) THE GREEK VILLAGE
21) EXHIBITIONS
22) SERVICE CREW CAMP
23) AMPHITHEATRE
24) ARENA
25) RIFLE RANGE
26) RESERVOIR
27) RELIGIOUS OBSERVANCES
28) HOSPITAL
29) MAIN GATE
30) REGISTRATION, RECEPTION, INFORMATION OFFICE |
|--|--|



LAY-OUT



(charakteristisch für einen Riesen.....). Auch diese Reise fand ihr Ende. Leider!!! Glücklicherweise (das Schiff verlassen zu müssen) kamen wir in Patras an, von wo uns bereitstehende Autocars nach Marathon verfrachteten. Da Pannen dort als selbstverständlich aufgenommen werden, habe ich sie nicht gezählt.

Ohne zu schlafen, da wir am Morgen ankamen, stellten wir unsere Lager auf. Der Lageraufbau wurde durch Esstische, Bänke und Sonnendächer, die uns geliefert wurden, vereinfacht. Am Abend unseres Ankunftstages, dem 1. August, war die "Grand Opening Ceremony". Ein würdiges Feuerwerk wurde abgebrannt, das einigen Negerpfadi einen heillosen Schrecken einjagte. Als gute Eidgenossen feierten wir anschliessend unsern Nationalfeiertag.

Die Umgangssprache war hauptsächlich Englisch. Der Kontakt mit andern Pfadi aus aller Herren Länder gab uns einen Einblick in das Leben anderer Völker. Um deren Sitten und Bräuche zu demonstrieren, war das "Talent - O - Rama", eine Ausstellung, gebaut worden. Die Schweiz, mit Kuhglocken, Alphörner, Fahنشwingern und Sennen, war auch vertreten (um den alten Eindruck im Ausland zu vertreten). Einzelne befürchteten die "Change-Sucht". Sie tauschten wann und wo sich immer eine Gelegenheit bot. Unsere Basler Uniform, "Waggisblusen", stand hoch im Kurs. Königsbesuche und andere offizielle Anlässe fehlten nicht im Programm. Da wir nahe am Meer waren, benutzten wir die freien Stunden gerne zum Schwimmen. Am Abend besuchte man Lagerfeuer. So konnten wir Ideen sammeln für Produktionen.

Der Besuch von Epidauros und Kap Sunion war mit zwei sehr schönen Autocarfahrten verbunden (ohne Pannen), die uns einen Einblick in die griechische Landschaft gaben. Auch der Besuch von Athen war sehr aufschlussreich (unter der vorbildlichen Führung Plauderis).

Nach elf Tagen Jamboreeleben mussten wir die Heimreise antreten. In Patras erblickten wir wieder unser stolzes Schiff, die "Atreus", die mit ihrer formvollendeten Schönheit schräg im Wasser lag. Die Überfahrt ohne zu kentern gut überstanden habend, stiegen wir in Brindisi in den Zug. Mit Hilfe der Pfadistücke wurde eine zweite Etage gebaut: Wir bauten uns unseren Schlafwagen selbst! Liegend und bequem ausgestreckt reisten wir der Schweiz zu.

Gaücho

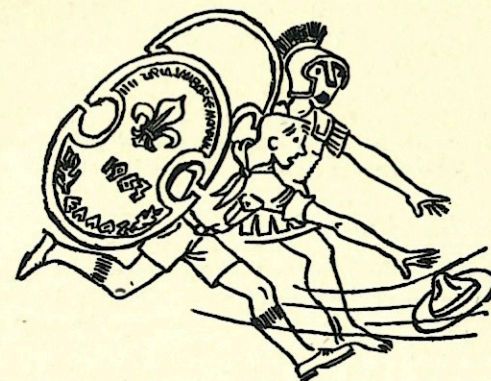
SCOUT HIGHER AND WIDER

10394 Pfadfinder aus 89 Ländern trafen sich zu diesem 10-tägigen Zeltlager auf dem Schlachtfeld von Marathon unter dem Motto "Scout higher and wider". Man stelle sich vor, was das für eine Organisation braucht, bis alle diese hungrigen Mäuler gestopft sind! Das Hahnenwasser war nicht trinkbar - das Trinkwasser musste in Flaschen ins Lager gebracht werden. Und bei der griechischen Sommerhitze, bei diesem alles austrocknenden Wind trank man spielend drei Liter Flüssigkeit im Tag.

Platz hatten wir genug: Das Ganze war in 11 Unterlager eingeteilt. Im Unterlager schloss man Bekanntschaften, ja Freundschaften, bei der Arbeit oder beim Lagerfeuer. Hier "changte" man Abzeichen, Kravattenringe, Halstücher, ganze Uniformen (besonders die Amerikaner!). Gekocht wurde mit Holzkohle (Holz ist in Griechenland selten), in speziell dazu konstruierten Tonherden, um die Feuergefahr zu vermindern. Wenn es einem gar zu heiss wurde, ging man ans Meer: Dort war mit einem Drahtnetz ein riesiges Bassin abgegrenzt, um die Schwimmscheuigen vor allfälligen Haifischen zu schützen!

Das Programm war hauptsächlich nach dem "Epathlon Daphnis" ausgerichtet. Wer diese Auszeichnung, zu deutsch etwa "Lorbeerpreis", erringen wollte, musste mindestens fünf der folgenden Punkte erfüllen:

- Teilnahme am "Wide Game". Es mussten sich immer je 11 Pfadfinder aus verschiedenen Nationen und verschiedenen Unterlagern innert möglichst kurzer Frist zusammenfinden. Dann wurden die Adressen ausgetauscht.
- Erledigung der "Arbeiten des Herkules", einer Hindernisbahn, die aber keine allzu grossen Schwierigkeiten bot.
- Mitarbeit im "Talent-O-Rama". Hier demonstrierte jeder Trupp oder jede Gruppe irgendeine Spezialität ihres Landes, Bastelarbeit, Volkstänze, Kochkunst, Pfaditechnik, Lieder etc. Das "Talent-O-Rama" war geradezu eine "Welt im Kleinen"!
- Besuch im Ausstellungsgelände
- Teilnahme an mindestens einem Volleyball- oder Korbballspiel
- Teilnahme am Triathlon, d.h. Dreikampf mit den Disziplinen Schnellauf, Weitsprung und Weitwurf
- Mindestens fünfmal schwimmen gehen
- Als Gast bei einer Gruppe eines andern Landes essen.



Die grosse Eröffnungszereemonie, das Defilee vor der griechischen Königsfamilie und die Schlusszereemonie wird wohl keiner so schnell vergessen. Seepfadfinder und Luftpfadfinder demonstrierten ihre Künste, die Kontingente der verschiedenen Ländern zeigten Produktionen (besonders eindrücklich waren die Schwerttänze der Syrer!), griechische Folklore und gar eine griechische Tragödie wurden geboten.

Alles in allem: Langweilig konnte es einem nie werden! Wenn wir hie und da etwas lange warten mussten – nun, bei dieser Hitze ging halt alles etwas langsamer. Uns Schweizern, uns ordnungsliebenden Perfektionisten kann ein bisschen mehr griechische Mentalität nichts schaden!

Scout higher and wider

Globi

PS: Die Illustrationen stammen zum grössten Teil aus der offiziellen Lagerzeitschrift "Marathon Courier".

Conversation à la cheminée

Am 28. September hätte (!) das Rheinbundhaus eingeweiht werden sollen. Busi und Spitzzi hielten es jedoch für besser, die Einweihung einmal mehr zu verschieben (zum Glück), und ersparten damit den Gästen manche Unannehmlichkeit, wie dreckige Schuhe, müde Augen und eine verstopfte Nase.

Immerhin regte es sich an jenem Abend doch in unserem Hause: Stammes- und Wolfsführer waren nach Hochwald gekommen, um das Haus in Betrieb zu nehmen. Nach einem erfrischenden Nachtessen – Grillades privées sur feu de Bauholz – liess sich männiglich von Wurst in die Geheimnisse der Hausbenützung einführen. Fazit: Nimm in beide Hände einen Zweifränkler und stecke alle vier zusammen in die Hosenstösche, dann bleibst du sicher vor allen Ueberraschungen in unserem Hause verschont.

Damit war das Rheinbundhaus der Benützung durch Nicht-Bauarbeiter (=aktive Abteilung) freigegeben. Dass sich diese in ihrem Heim schon sehr wohl fühlen, konnte man an der gemütlichen Atmosphäre sehen, die diesen Abend umgab. Eine neue Aera hatte damit begonnen, die Aera am Kamin, möge sie immer so gemütlich sein, wie ihr Anfang war!

Plauderi

Rottengründung

In dunkler Nacht flackerten plötzlich sieben Fackeln auf. Man schrieb den 29. September anno 1963, die Uhrzeiger zeigten 0 Uhr oo. Auf dem Schlosse zu Waldenburg kamen sieben Venner aus verschiedenen Richtungen zusammen, um sich in einer Roverrotte zu vereinigen. Mit gemeinsam gesprochenem Pfadfinderversprechen wurde die Rotte auf dem Schlossturm im Schein der Fackeln aus der Taufe gehoben, und wurde ihr der Name A R E S, der Name des griechischen Gottes des Krieges, aber auch des Segens, gegeben. Ihr Pate (lies Rottmeister) ist Plauderi, ehemals Stammesführer von Fürstenstein und später Neuenstein.

Nach dem feierlichen Gründungsakt, bei dem nach typischer Schweizer Art die leiblichen Genüsse natürlich auch nicht zu kurz kamen, machten wir uns zum Gründungsmarsch auf, der den noch frischen Kitt der jungen Kameradschaft festigen half. Gemeinsam stiegen wir vom Schloss nach Waldenburg hinunter, von dort wieder hinauf auf die Waldweide und über die Wasserfallen hinunter nach Reigoldswil. Von dort gelangten wir auf weniger steilen Pfaden über Seewen ins Rheinbundhaus, wo das Morgenessen unser wartete. Nach dem kurzen Abstieg nach Aesch, der uns aber höllisch in die Kniee fuhr, bestiegen wir das Tram und gelangten auf weit bequemere Art nach Basel zurück.

A.P.

Der Rheinbund ist um eine Roverrotte reicher, hoffen wir, dass sie ihn auch wirklich reicher macht. Sicher wird man an dieser Stelle bald mehr von ihrer fruchtbaren Tätigkeit erfahren.

Plauderi

Vennerlager Herbst 1963 im Rheinbundhaus

Auf sternförmig angelegten Routen, die zeigen sollten, dass unser Haus nicht nur von Aesch aus erreicht werden kann, gelangten 58 Rheinbündler – Venner, Jungvenner, 1.-Klasskandidaten und alle Stammesführer – nach Hochwald. Dieser Marsch wurde als Kundschaft aufgezogen, mit diversen Aufgaben wie die Erforschung der Vergangenheit der Birseckburgen.

Während zweier Tage wurde gemorst, Pionierarbeiten verrichtet, auf- und abgeseilt und mit Plachen verschiedene Zelttypen aufgestellt. Diese vier Disziplinen wurden nach einem Relais-System instruiert, d.h. je zwei Stammesführer bereiteten sich auf eine der Arbeiten vor. Jeder hatte dann mit einer der acht Gruppen einen halben Tag Zeit, ein umfangreiches Programm durchzuführen.

Slalom, ein begeisterter Bergsteiger, führte alle in das Bergsteigen ein und machte sie mit dem Seil vertraut. Ein Assistent half ihm dabei und sorgte dafür, dass keiner abstürzte.

Da die Abteilungsleitung darin eingewilligt hatte, umfangreiches Pioniermaterial, Gerüststangen und Bretter, zu kaufen und im Hause zu deponieren, hatten die Pioniere endlich Gelegenheit, richtige Arbeit zu leisten und nicht nur mit Stecklein und Schnürlein schauen zu dürfen, wie es in Wirklichkeit aussehen könnte. Ausserdem bewahrt uns das angeschaffte Holz davor, im Walde gutes grünes Holz "auflesen" zu müssen. Die hervorstechendste Arbeit war der Bau einer Brücke mit erstaunlicher Tragfähigkeit.

Am Posten Morse wurden die Teilnehmer vor allem in die Bedienung der der Abteilung gehörenden Armeescheinwerfer eingeführt. Daneben wurde jedem gezeigt, wie man eine einfache Chiffriertabelle herstellt und handhabt.

Die wichtigsten Plachenzelttypen aus der Pfadfindertechnik wurden am Posten Zeltbau ausgeführt, für viele zum ersten Mal. Nach den Erfahrungen der letzten 1.-Klassexamen durfte auch der Bau eines schlichten Waldläufers nicht fehlen. Viele zeigten auch grosses Interesse, als man ihnen zeigte, wie man aus Plachen praktische Windjacken und Regenmäntel machen kann.

Zwischen den beiden Tagen mit Ausbildung nach dem Relais-System wurde der traditionelle Orientierungslauf durchgeführt. Am Morgen baute jeder Stammesführer mit seinen Leuten ein möglichst naturgetreues Relief, um ihnen das OL-Gelände anschaulich zu erklären.

Die Läufer waren in drei Kategorien eingeteilt: A Venner, B Jungvenner, C 1.-Klasskandidaten. A und B liefen einzeln auf der gleichen Bahn, aber in entgegengesetzter Richtung. In Kategorie C liefen zwei zusammen auf einer eigenen Bahn.

Das grosse Lagerfeuer, von Gälle bestritten, stand unter dem Motto "Beruf" und zeigte, dass sich mit unserem grossen Liederschatz ganze Abende füllen lassen. Spitzzi schloss das lustige Lagerfeuer mit wenigen Worten.

Nicht vergessen wollen wir die spannende Schlacht um den Limes. Ueber ein Morserelais von drei Posten teilten sich die Germanen Angriffspunkt und Zeit mit. Mit durchschlagendem Erfolg gelang es den römischen Spionen, die ganze Depesche abzufangen und über ein eigenes Relais-System den Ihren mitzuteilen. Die grösste Schlacht endete mit einer Generaloffensive des lachenden Dritten, einem aufgeschreckten Schwarm wespenartigen Ungeziefers. Mancher wird sich noch lange an die "Volltreffer" auf seinem Körper erinnern.

Jeden Tag wurde bei jedem Essen äusserst aufmerksam auf die Uhr geschaut. Sehr bald hatten alle herausgefunden, dass vorläufig zum Heizen eines Wasserkessels bis zum Sieden des Wassers mit zwei bis drei Stunden gerechnet werden muss, sodass mancher sein Verdauungsschläfchen vor dem Essen machte. Diesen bald behobenen Mangel an genügend starker Kochgelegenheiten überbrückte Gälle als Qm mit einem unermüdlichen Einsatz in der Küche von sechs Uhr bis zwanzig Uhr.

Wäggerli Wi/Prokyon

Technik

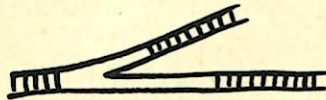
Kochstellen

Wir zeigen einige Kochstellen, die schnell erstellt sind und wenig Material erfordern. In der Nähe der Stadt sollte aus Rücksicht auf die stark beanspruchten Wälder kein grünes Holz geschnitten werden. Wie Ihr unten sehen werdet, ist grünes Holz gar nicht immer nötig.

Als einfache und praktische Hilfsmittel dienen uns die Kochhaken, die in der Pfaditasche Platz haben:

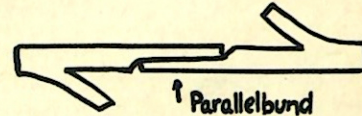
Der einfache Kochhaken

Das schraffierte, überflüssige Holz wird weggeschnitten und eine Schnur am längeren Ende des Hakens befestigt.



Der zusammengesetzte Kochhaken

Zwei einfache Kochhaken werden mit einem Parallelbund verbunden. Er kann auch als Kleiderhaken verwendet werden.



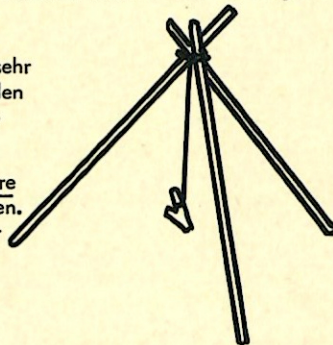
Der zusammengesetzte Kochhaken bietet den Vorteil, dass der Haken mit dem Kochkessel in eine Schnurschleife gehängt werden kann. So können wir den Kessel vom Feuer nehmen, ohne uns die Finger zu verbrennen.

Anwendungen:

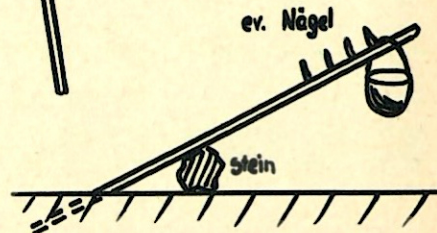
1) Ein einfacher oder zusammengesetzter Kochhaken wird an einem Ast in genügender Entfernung vom Baumstamm mit einer Schnur befestigt. Wohl die einfachste Kochstelle!

2) Dreibeinkochstelle:
Drei Äste, die nicht sehr dick sein müssen, werden zu einem Dreibein zusammengefügt.

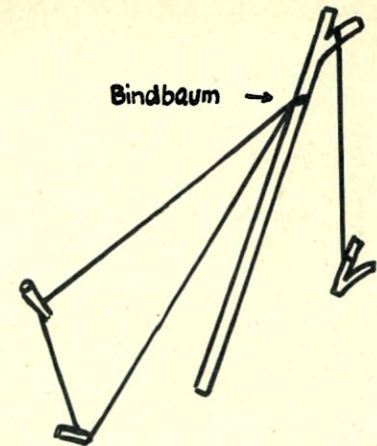
Vorteil: Es können dünne Äste verwendet werden. Der Förster ist dankbar dafür!



3) Wichtig ist hier, dass der Ast gut im Boden befestigt ist. Durch Einschlagen von Nägeln wird es möglich, den Kessel in der Höhe zu verstellen.



4) Material: eine Astgabel.
Die Gabel wird im Boden mit einer Schnur fixiert.



enfin (Pfeffingen/Polyp)

Aus der Wolfsstufe

Der Wolfsführer

Anforderungen: Wenn Du Wolfsführer werden willst, musst Du sechzehn Jahre alt sein und das I.-Klasseexamen bestanden haben. Es braucht aber noch mehr dazu: Du musst Freude am Wolfsbetrieb haben. Du benötigst sehr viel Zeit für Höcke und für die Übungen selbst.

Was geschieht, wenn Du Wolfsführer wirst? Deine ersten Aufgaben als Wolfsführer sind, die Absenzenkontrolle zu führen und die Monatsbeiträge einzuziehen. So lernst Du am schnellsten die Wölfe der Meute kennen. An der ersten Übung bist Du nur Zuschauer. Doch an den Übungsvorbereitungen wirst Du die ersten technischen Begriffe der Wolfsführung kennen lernen. Deshalb ist es auch wichtig, dass Du an diese Vorbereitungshöcke gehst! Nach einem halben Jahr solltest Du so weit sein, dass Du ein Spiel vorbereiten und durchführen oder eine Geschichte erzählen kannst. Nach einem weiteren halben Jahr wirst Du dann im Stande sein, ein ganzes Übungsprogramm vorzubereiten und in die Praxis umzusetzen. Jetzt ist es Zeit, dass Du einen Jfm-Kurs besuchst. Vielleicht musst Du nämlich schon in kurzer Zeit selbst eine Meute führen!

Ziele der Wolfsstufe

Die Wolfsstufe ist die Stufe der jüngsten Glieder der Pfadfinderbewegung. Die Methode unterscheidet sich von derjenigen der Pfader- oder Roverstufe, doch das Ziel ist dasselbe. Der Knabe soll im Rahmen von Gesetz und Versprechen zum Manne erzogen werden. Die Wolfsarbeit ist keine Kindergärtnerarbeit, sondern eine Vorbereitung auf das spätere Leben als erwachsener Bürger in einer Gemeinschaft. Die Arbeit in der Wolfsstufe wird durch die Pfadfinder- und Roverstufe fortgesetzt und ergänzt.

Der Wolf will in einem Kreis von Kameraden spielen, singen und Geschichten hören. Er begeistert sich an Dschungeljagden, an Rufen und Tänzchen, er möchte seiner Phantasie freien Lauf lassen. Die Aufgabe des Wolfsführers besteht nun darin, den Betrieb so zu gestalten, dass er dem Wolf gefällt und einen erzieherischen Wert hat.

Welche Ziele im besondern soll nun der Wolfsführer zur Vorbereitung des Wolfes auf die Pfadfinderlaufbahn erreichen?

- 1) Der Wolf soll lernen, sich in eine Gemeinschaft einzufügen. Dies ist für ihn besonders schwer, denn in diesem Alter ist er noch sehr ichbezogen. Er soll eine erste Ahnung von Kameradschaft erhalten.
- 2) Der Wolf muss zur Wahrheit und Ehrlichkeit erzogen werden. Ein geeignetes Mittel dazu ist das Spiel: der Wolf soll auf die Spielregeln und auf das "fair-play" achten.
- 3) Auch die Disziplin gehört zum Wolfsbetrieb: Der Wolf kann in der Kolonne marschieren, er tritt pünktlich an und wird pünktlich entlassen. Er soll den Führer respektieren und anerkennen.
- 4) Der Wolf muss zur Hilfsbereitschaft erzogen werden. Der letzte Satz im Wolfsversprechen heisst: "und täglich jemandem eine Freude zu bereiten". Auch der Wahlspruch der Wölfe lautet ja: "Unser Bestes".
- 5) Der Wolf soll eine gewisse körperliche Härte erreichen und seinen Mut schulen.
- 6) Der Führer soll den Wolf auch in religiösen Belangen unterstützen und fördern, indem er an Weekends oder Anlässen am Sonntag Andachten organisiert oder selbst abhält.

Die Mittel, die uns zur Verfügung stehen, um diese Ziele zu erreichen, sind vor allem Gesetz und Versprechen, das Dschungelbuch von Kipling mit dem ganzen Dschungelbetrieb und alle Wolfs- und Fähigkeitsexamen.

Nun weisst Du also, was für eine verantwortungsvolle Aufgabe Dich als Wolfsführer erwartet. Du begreifst nun auch, dass wir nur Führer brauchen können, die sich voll einsetzen wollen!

Doch hast Du als Wolfsführer nicht nur den Wolfsbetrieb allein. Du kommst zu uns, wenn Deine gleichaltrigen Kameraden in die Roverstufe übertreten. Wir müssen Dir auch einen kleinen Teil Roverbetrieb bieten. Deine Roverkundschaft ist Deine Arbeit als Wolfsführer. Die "Roverrotte" der Wolfsstufe wird vom Meutenführer und seinen Hilfsführern gebildet. Die Stufe selbst organisiert nur Ausbildungsweekends. Aber auch das Gemütliche soll nicht zu kurz kommen: Neujahrsfestli, Pfingstlager und auch das Sommerlager der Wolfsführer gehören dazu.

Die Wolfsstufe besitzt auch noch "Nebenzweige", so zum Beispiel den S.N.Club 1959. Diesem Club gehören alle aktiven und ehemaligen Wolfsführer der "alten Garde" an. Neueren Datums ist der Dorneckclub 1962, der Club der jüngeren Meutenführer. Zu erwähnen bliebe noch, dass Du, wenn Du ein Jahr lang aktiver Wolfsführer gewesen bist, zum Ritter von Farnsburg erhoben wirst.

Solltest Du nach der Lektüre dieses Artikels Interesse bekommen haben, Wolfsführer zu werden, so melde Dich bei mir: Wir können immer wieder neue Führer brauchen!

Der Wolfsmeister
Tschil

Redaktion: Rotte Prakyon (Konrad Becker, Arabienstrasse 4)
Druck: Büro-Heer & Co. Basel



Kauf, Miete, Teilzahlung
Modelle ab Fr. 265.--
bei der

HERMES

Jetzt im Haus zum Drachen
Aeschenvorstadt 24

Offsetdruck

Offsetdruck

Offsetdruck

Offsetdruck

Offsetdruck

Büro Heer & Co. Basel

Dufourstr. 50

Tel. 061/24 22 91

Die gute
Adresse

für gute Leckerli



Läckerli-Huus

In der Staine 2A

(Geschäftsleiter: Robi Klein APV)

Unsere

RHEINBUND - MITTEILUNGEN

erscheinen ab 1963 wie folgt:

Frühlingsnummer im April (Redaktionsschluss 10. März)

Sommernummer im Juli (Redaktionsschluss 10. Juni)

Herbstnummer im Oktober (Redaktionsschluss 10. September)

Winternummer im Januar (Redaktionsschluss 10. Dezember)